

gen würden nicht bemerkt. Darüber hinaus werde die Haut an den Fußsohlen oftmals trocken, weil die Schweißbildung fehle oder herabgesetzt sei. Durch das trockene Milieu entstünden Risse in der Haut. Bakterien könnten sich dort ablagern und zu schweren Entzündungen führen. In schlimmen Fällen könne sich ein "diabetischer Fuß" entwickeln, bei dem Nerven beispielsweise durch die Bildung von Geschwüren mangelversorgt seien. Unter Umständen könne eine Amputation der Gliedmaße notwendig werden.

In der Regel trete eine periphere Polyneuropathie symmetrisch auf. Beispielsweise seien dann der linke und der rechte Fuß gleichermaßen von der Polyneuropathie betroffen. Typisch sei auch, dass die am weitesten vom Rumpf gelegenen Nerven geschädigt würden. Der Ausfall von Nerven könne zum Funktionsverlust einzelner Muskeln oder sogar ganzer Muskelgruppen führen. Lähmungen könnten die Folge sein. Jeder erdenkliche Körperbereich könne betroffen sein. So könne es zu Sehstörungen wie Doppelbilder kommen, weil der die Augenmuskeln versorgende Nerv lädiert sei.

Als Therapie gelte für alle Formen und Stadien der Neuropathie:

- Optimierung der Diabeteseinstellung
- Blutdrucknormalisierung (ist vor allem zum Schutz der kleinen Gefäße wichtig)
- Patientenschulung
- Änderung der Lebensgewohnheiten.

Zentral wichtig sei, so Dr. Mühler, dass man sich bewege, auch wenn es zunächst schwer falle!

Dr. Reinhart Koch, leitender Oberarzt der Klinik für Kinder und Jugendliche des Leopoldina Krankenhauses Schweinfurt wirft ein, dass die Kinder und Jugendlichen von Neuropathien i.d.R. nicht betroffen seien, da sie gut geschult seien und durchwegs gute Blutzuckereinstellungen hätten. Der regelmäßige Gang zum Arzt helfe auch, frühzeitig beginnende Spätschäden erkennen zu können. Retinopathien, Nephropathien und Neuropathien seien reversibel, d.h. sie könnten geheilt werden, so man sie frühzeitig erkenne.

Im Anschluss an den Vortrag stellt sich Chefarzt Dr. Mühler den Fragen der Zuhörer.

Das ausführliche Protokoll ist auf unserer Homepage als pdf-File im Bereich „Medizinisches“ eingestellt.

## Veranstaltungshinweise

**„Diabetes und Lebensqualität - kein Widerspruch!“**

**Aktionswochenende**

für Jugendliche von 14 bis 17 Jahren

**05. bis 07. Oktober 2007**

am Bauersberg in der Rhön.

Eingebettet in ein attraktives Rahmenprogramm haben die Teilnehmer die Gelegenheit sich mit Dipl.Psych. Christopher Scheff (Diabetesakademie Bad Mergentheim) und Dr. med. Reinhard Koch (Diabetologe der Klinik für Kinder und Jugendliche des Leopoldina Krankenhauses Schweinfurt) auszutauschen. Außerhalb der sonst üblichen Krankenhaus- oder Arztpraxisatmosphäre, zwischen Hochseilgarten, Lagerfeuerromantik und Kampfsporttraining, besprechen die Jugendlichen Themen, die sie selbst am meisten interessieren.

Wer Interesse an einer Teilnahme hat kontaktiert Norbert Mohr wegen des Ablaufs und der Kosten.

Das Wochenende wird gesponsert von der Fa. Novo Nordisk.



**19.09.07, 19.30 Uhr**  
**Treff in Burkardroth - (Jugendheim)**

Wir treffen uns im Jugendheim (Marktplatz, gegenüber der Apotheke) zum Erfahrungsaustausch. Herr Krämer (Medizintechnik) wird über Neuerungen auf dem Hilfsmittelmarkt berichten. Natürlich besteht wieder Gelegenheit zum Büchertausch.



INFO-Post Nr. 96

August 2007



Noch Fragen?

Norbert Mohr  
Bernroder Str. 25  
97493 Bergheimfeld  
Tel.: (0 97 21) 9 94 08  
E-Mail: [Norbert.Mohr@t-online.de](mailto:Norbert.Mohr@t-online.de)  
**Homepage: [www.diabetiker-schweinfurt.de](http://www.diabetiker-schweinfurt.de)**  
V.i.S.d.P.

Auflage: 380

## „Wasserforscher unterwegs“

von Julia Lenhart



Das Wetter hatte uns nicht im Stich gelassen. Bei strahlendem Sonnenschein begaben sich unsere „Kleinen“ (die 4-7-Jährigen) am 14. Juli zu einem schattigen Plätzchen ins Höllental, wo schon die Biologin Frau Finkenstein, für heute unsere Wasserexpertin, auf uns wartete. Nachdem alle mit Forscherutensilien versorgt waren, ging es los.



Ausgerüstet mit Sieben, Lupenbechern und Käschern erkundeten wir den Bach. Danach staunten wir nicht schlecht, was uns alles so in die „Netze“ gegangen war. Frau Finkenstein erklärte uns einiges

zu den verschiedenen Wassertierchen.

Auch außerhalb des Wassers gab es einiges zu entdecken, vor allem die kleinen Frösche hatten es uns angetan.

Dass Forschen anstrengend ist, zeigte auch die eine oder andere Unterzuckerung, die wir aber gemeistert haben.

Leider war es viel zu schnell Mittag und wir mussten uns wieder von unseren neuen Freunden (den Fröschen) verabschieden, denn unsere Eltern warteten schon auf uns.

## „Wir bergen einen Drachenschatz“

von Julia Lenhart

Im Schweinfurter Stadtwald lebt ein Drache mit seinen Schätzen. Ab und zu will er wissen, ob er noch fit ist und seine Schätze bewachen kann. Deshalb lädt er Kinder ein, sich mit ihm zu messen. Zu dieser Mission trafen sich am 14. Juli am Nachmittag die etwas Älteren (8-11-Jährigen).



Der Drache stellte ihnen 13 Aufgaben, die nur mit List, Geschicklichkeit und viel Teamgeist zu lösen waren. Zauberknöten auflösen, über ein „gefährliches Gebiet“ gehen, ohne den

Waldboden zu berühren oder sich im Wald ganz leise bewegen, ohne die Aufmerksamkeit des Drachen auf sich zu ziehen. Alles keine leichten Aufgaben, aber unsere Drachenbezwinger konnten sie lösen und ergatterten schließlich den Schatz. Etwas schade, dass sich nur vier Kinder angemeldet hatten. Nichtsdestotrotz war es ein schöner, abenteuerlicher Nachmittag.



## „Diabetische Neuropathie“

Zusammenfassung von Norbert Mohr



Wie wichtig eine gute Blutzuckereinstellung zur Vermeidung von Neuropathien ist, erläutert Dr. Johannes Mühler, Chefarzt der neurologischen Klinik des Leopoldina Krankenhauses, in seinem Vortrag am 14. Juni im Leo.

Zunächst erklärt Dr. Mühler den Begriff „Polyneuropathie“, den Fachaus-

druck für Viel-Nerven-Leiden, der sich aus der Verbindung der Wörter „polys“ (viel), „neuron“ (Nerv) und „pathein“ (leiden) zusammensetzt.

Dr. Mühler erläutert die unterschiedlichen Nervensysteme sowie den Aufbau und die Funktion der Nervenzellen.

Von den geklärten Ursachen einer Polyneuropathie liege der Diabetes einer Untersuchung zur Folge mit ca. 34 Prozent an der Spitze. Ca. 30 Prozent der Diabetiker entwickelten eine Polyneuropathie. Je älter die Patienten seien und je länger die Diabeteserkrankung bestehe, desto höher werde das Risiko. In ca. 50 Prozent der Fälle könne neben einer peripheren Neuropathie auch eine autonome Neuropathie (Erkrankung eines bestimmten Organs) diagnostiziert werden.

Die Schädigung der Nerven beginne schleichend, ohne dass die Betroffenen es bemerkten. Seien Nerven des peripheren Nervensystems geschädigt, seien am häufigsten die Füße oder die Beine in ihrem Empfinden beeinträchtigt. Die Beschwerden reichten von Kribbeln wie man es von eingeschlafenen Gliedmaßen her kenne bis hin zu starken stechenden oder brennenden Schmerzen. In Ruhe seien die Beschwerden am größten. In seltenen Fällen seien auch Arme oder Hände betroffen.

Besonders gefährlich bei der peripheren Polyneuropathie sei die abgeschwächte oder fehlende Empfindung in den Gliedmaßen, denn Schmerz schütze den Körper vor schweren Verletzungen. Verletzun-